

Einsatz für sanften Tourismus

Sowohl der Klangcampus als auch das Mobilitätskonzept im Bereich Schwendisee stehen vor der Realisierung.

Adi Lippuner

Mit dem Klanghaus am Schwendisee entsteht für die Region «etwas Grosses», darin sind sich die Verantwortlichen der Klangwelt einig. «Das Leuchtturmprojekt», wie es auch genannt wird, soll sowohl in der Umgebung, als auch weit darüber hinaus sein Licht und vor allem seinen Klang verbreiten.

Um für den Start gerüstet zu sein, setzen sich nebst Mirjam Hadorn (CEO Klangwelt Toggenburg), Mathias Müller (Stiftungsratspräsident Klangwelt Toggenburg), Christian Gressbach (Geschäftsführer Toggenburg Tourismus), Roland Stump (Hotelier Stumps Alpenrose), Peter Roth sowie Christian Zehnder (Vision/Leitbild) für die Entwicklung der Mobilität, aber auch die Realisierung des Klangcampus und damit verbunden, eines Empfangshauses ein. Guy Loretan (Pro Act) koordiniert und leitet das Projekt.

Die Einfachheit der Alpkultur

Die Vorbereitungsarbeiten sind auf gutem Weg, wie Roland Stump bei einem Besuch vor Ort erläuterte. Beim Klangcampus liegt die Arealstudie vor, es wurde mit der Klangcampus AG eine Trägerorganisation gegründet, die zuerst das Empfangshaus mit dem «Peter Roth Erlebnisraum» realisiert und zusätzlich ein eigentliches Klanghotel plant. Dieses nimmt mit sogenannten Alpzimmern die Einfachheit der Alpkultur mit ihrer von der Natur bestimmten Kreislaufwirtschaft auf.

Zusätzlich wurde der Verein Klangcampus gegründet, in dem sich nebst den regulären Mitgliedern vor allem Partner und Beteiligte am Klangcampus als Aktivmitglieder der übergeordneten Themen annehmen.

Hier treffen sich die Verantwortlichen von Klangwelt Toggenburg, Toggenburg Touris-



Bis zur Eröffnung des Klanghauses Toggenburg im Jahr 2025 wartet auf die Projektverantwortlichen noch viel Arbeit.

Bild: Arthur Gamsa

mus, Bergbahnen, Beherberger, Gastronomen, Produzenten landwirtschaftlicher Produkte und weitere Leistungserbringer, um die angestrebte Plattform-Ökonomie zu etablieren, über die alle betreffende Anliegen gemeinschaftlich gelöst werden sollen.

Mobilität steht im Zentrum

Aktuell steht die Mobilität und in diesem Zusammenhang praxisnahe Lösungen im Vordergrund aller Aktivitäten. Oberstes Ziel dabei ist, dass der Wunsch nach Stille für den Bereich Schwendisee erhalten und

die Mobilität entsprechend massvoll gehalten werden kann.

Eines gleich vorweg: «Wir möchten den Individualverkehr so weit wie möglich einschränken, aber sicher nicht verbie-

ten», so Roland Stump. Um die Besuchenden des Klanghauses, aber auch des Naherholungsgebiets Schwendisee von der Benutzung des eigenen Fahrzeugs abzuhalten, brauche es eine

Vielzahl von Überlegungen. Da ist einerseits das Pilotprojekt mit dem Rufbus «Mybuxi», welcher ab Ende Herbst seinen Betrieb aufnehmen wird. Andererseits ist ein Klangbus Gästen mit fixer Reservation auf dem Klangcampus vorbehalten.

Den Hauptteil der Mobilität werden die Bergbahnen als indirekter Zubringer in Kombination mit dem im kommenden Jahr neu erstellten Klangweg übernehmen. «Ausserdem wollen wir auch die Mobilität mit dem E-Bike fördern. Dafür ist eine gedeckte Station mit Lademöglichkeit nahe dem Steg zum Schwendisee vorgesehen.»



Roland Stump, Hotelier Stumps Alpenrose. Bild: zvg



Mirjam Hadorn, CEO Klangwelt Toggenburg. Bild: zvg

Auf dem Areal der «Alpenrose» werden die Parkplätze auf gesamthaft 100 erweitert. Davon stehen 30 der Öffentlichkeit – teils finanziert durch die politische Gemeinde – und die restlichen den Gästen des Hotels sowie des Klangcampus zur Verfügung. «Wir werden eine Gebühr erheben, die empfindlich höher sein wird, als jene, die im Dorf zu bezahlen ist», erklärt Roland Stump die vorgesehene Strategie. Sicher sei auch, dass es kein Angebot fürs Campieren insbesondere für mobile Camper gebe.

Regionale Ressourcen nutzen

Das geplante Empfangshaus wird auf dem Platz zwischen der Strasse zum Klanghaus – dort ist eine Verbreiterung vorgesehen – und der Zufahrt zum Hotel Alpenrose realisiert. Es soll ein dreistöckiger Holzbau entstehen.

Zusätzlich entsteht unter dem Dach des Empfangshauses mit dem «Peter Roth Erlebnisraum» ein zusätzliches Angebot, das Besucher in die Mysterien des Klangs und dadurch in die Klangwelt Toggenburg einführt. Die Holzbauweise und die Anlehnung an die bestehenden Gebäude im Gebiet Schwendisee ist erklärtes Ziel des Architekturbüros Graber Pulver.

Der Begriff Klangcampus steht für das gesamte Gebiet rund um die Schwendisee, welche sich einem sanften Tourismus verschrieben haben. Das Klanghaus, das Hotel Alpenrose, die beiden Bergbahnen, die angrenzenden Bauernhöfe sowie das Jennyhaus sind darin einbezogen.

Ziel ist es, den zu erwartenden Übernachtungs- aber auch Tagesgästen, deren Zahl sich nach der Eröffnung im Mai 2025 – dies jedenfalls gemäss Berechnungen – verdoppeln wird, ein unvergessliches Erlebnis inmitten einer unberührten Natur zu bieten.

Nesslerau Sharks Damen bezwingen Visp mit 5:1

Unihockey Ihr zweites Saisonspiel in der NLB-Meisterschaft spielten die Damen der Nesslerau Sharks in Visp. Dank einer kämpferischen Leistung gewannen die Toggenburgerinnen mit 5:1 und sicherten sich somit den ersten Vollerfolg der Saison.

Nach einer langen Zufahrt starteten die Sharks fokussiert in die ersten 20 Minuten. Es war Eliane Störi, die in der 6. Minute ihr erstes Tor dieser Saison erzielen konnte. Doch nach einem schön vorgetragenen Konter gleichen die Visper Lions zum 1:1 Pausenstand aus. Auch im Mitteldrittel war es kein schönes Unihockeyspiel, das die rund 150 Zuschauerinnen und Zuschauer im Wallis zu sehen bekamen: Geprägt von vielen Zweikämpfen und Stockschlägen auf beiden Seiten war der Spielfluss nicht zu finden. Doch

als die Sharks Überzahl spielen konnten, fasste sich Vera Gebert ein Herz und drüpfelte sich durch den Walliser Torraum, um den Ball in den Maschen unterzubringen.

Entscheidung fällt im letzten Drittel

Den Nesslerauerinnen war bewusst, dass ein 2:1 gegen Visp nicht reicht und auch im letzten Drittel noch einmal alles rausgeholt werden musste. Kurz nach Wiederbeginn erzielte Melanie Frey ihr erstes Tor für die Sharks zum 3:1. Nur wenige Minuten später war es die stark aufspielende Karin Schlumpf, die einen genialen Pass in den Slot brachte, wo Vera Gebert die 4:1-Führung erzielte. Den Schlusspunkt setzte erneut Eliane Störi, ebenfalls auf einen sauberen Pass von Karin Schlumpf. (pd)

Kritik an kleine Baulandreserven

Kantonsräte aus den Regionen Wil und Toggenburg melden sich zum kantonalen Richtplan zu Wort. Es würden Siedlungsreserven fehlen – auch für Firmen und damit Arbeitsplätze.

Martin Knoepfel

Im Toggenburg mussten mehrere Gemeinden Bauland auszonieren. Denn gemäss dem kantonalen Raumplanungsgesetz sollen Bauzonen den Bedarf der nächsten 15 Jahre abdecken. Diesen ermittelt der Kanton mit einem Modell, das einen Faktor «Regionale Dynamik» enthält. Für das Toggenburg misst der Faktor 0,5, während die Regionen Wil und Zürichsee-Linth auf den Wert 1,3 kommen. Die übrigen Regionen haben Faktor 1,2. Und gerade der grosse Unterschied zwischen den Regionen sei das Problem, sagte der Lichtensteiger Stadtpräsident Mathias Müller (Die Mitte) am Mittwoch im Kantonsrat.

Das Parlament diskutierte den Bericht über den kantonalen Richtplan.

Dabei ergriff auch der Wiler Stadtrat Jigme Shitsang als Sprecher für die FDP-Fraktion das Wort. Er wies auf grosse regionale Unterschiede bei den Siedlungsreserven hin. Im Raum St. Gallen-Wil seien diese klein. Wachstum habe es vor allem in Regionen mit Kompakt-siedlungen gegeben. Dazu zählt auch das Thurtal von Kirchberg und Lütisburg bis Ebnat-Kappel. Der Kanton strebe aber eine Entwicklung in urbanen Räumen an. «Wie erreicht man das?», fragte Shitsang.

Aus der Sicht der Region Wil vermisst er Aussagen, wie man nach dem Nein zu Wil-West genug

Arbeitsplatzreserven bereitstellen will. «Man kann nicht erst anfangen zu planen, wenn eine Firma sich ansiedeln will.» Der Bericht enthalte viele Daten und Zahlen, aber «Fleisch am Knochen» fehle, so der Wiler Kantonsrat.

Bevölkerungsrückgang befürchtet

Mathias Müller wies darauf hin, dass der Kanton Spielraum besitze, um dem Toggenburg eine höhere regionale Dynamik zugestehen. Die Bevölkerung wachse und die Baulandpreise seien noch relativ tief. «Die Politik des Kantons stimmt auch strategisch nicht», doppelte Müller nach. «Der Kanton investierte viel im Toggenburg, mit den Umfahrungen, mit dem

Campus Wattwil, im öffentlichen Verkehr und mit dem Klanghaus. Das Toggenburg ist deutlich attraktiver geworden.»

Mit dem Richtplan komme das Toggenburg extrem schlecht weg, kritisierte Adrian Gmür (Die Mitte, Bütschwil-Ganterschwil). Dabei habe die Region die Annahmen über das Bevölkerungswachstum weit übertraffen. Gmür glaubt, dass die Bauzonen nach den Rückzonungen zu klein sind, sodass das Toggenburg wieder schrumpfen könnte. «Für die Umfahrungen sind wir unendlich dankbar», sagte er. Das Risiko sei aber real, dass der Kanton seine Investitionen im Toggenburg entwertere. Man müsse den Faktor Regionale Dynamik anpassen, so Gmür.